

Wohnen bleiben im Quartier – auch bei Pflegebedürftigkeit. Sorgende Gemeinschaften stärken und sektorenübergreifende Ansätze erproben.

Drucksache 23/3726 · eingebracht 2026-04-08 – Antragsteller:

SPD

GRÜNE

Pflege

Alter

Quartiersentwicklung

Soziale Infrastruktur

Demografie

ZUSAMMENFASSUNG

Der Antrag fordert die strukturelle Verankerung des Konzepts 'sorgender Gemeinschaften' in Hamburgs Pflegeplanung, die kleinräumige Auswertung der sozialen Infrastruktur und regelmäßige Berichterstattung zu laufenden Modellvorhaben.

KERNFORDERUNGEN

- Etablierung sorgender Gemeinschaften bis 2031 in der Rahmenplanung
- Prüfung kleinräumiger Darstellung im Cockpit Soziale Infrastruktur
- Berichterstattung über § 123 SGB XI-Modellvorhaben im Q3/2028

BEWERTUNG

9.0/10

GEMEINWOHL-SCORE

Uneingeschränkt unterstützen

Der Antrag fördert systematisch das Wohnen bleiben im Quartier für pflegebedürftige Menschen — ein zentrales Element sozialer Gerechtigkeit (D4), Solidarität (D2) und Menschenwürde (D1). Er stärkt bürgerschaftliche Mitverantwortung, vernetzt professionelle und ehrenamtliche Unterstützung und zielt auf eine kleinräumige, bedarfsgerechte Sozialplanung ab. Die Forderung nach Anpassung des 'Cockpit Soziale Infrastruktur' unterstützt Transparenz & Mitbestimmung (D5) und ermöglicht partizipative Steuerung. Kein Feld widerspricht GWÖ-Werten; mehrere Felder erhalten ++-Bewertungen.

STÄRKEN & SCHWÄCHEN

Stärken

- Klare Verankerung des Prinzips 'Wohnen bleiben im Quartier'
- Integration von § 123 SGB XI-Modellvorhaben in die langfristige Rahmenplanung
- Fokus auf kleinräumige Datenbasis für partizipative Sozialplanung
- Interfraktionelle Kooperation zwischen SPD und GRÜNEN als Regierungsparteien

Schwächen

- Keine konkrete Finanzierungs- oder Zeitplanung für die Etablierung sorgender Gemeinschaften
- Keine Verankerung von Qualitätsstandards (z. B. Demenzkompetenz, LSBTIQ*-Sensibilität) im Antragstext

GWÖ-MATRIX 5x5

	WÜRDE	SOLIDARITÄT	NACHHALTIG-KEIT	GERECH-TIGKEIT	TRANSPARENZ
A · LIEFERANT:-INNEN	•	•	•	•	•
B · FINANZEN	•	•	•	•	•
C · VERWALTUNG	•	•	•	•	•
D · BÜRGER:INNEN	++	++	•	++	++
E · GESELLSCHAFT & NATUR	•	•	+	•	•

■ ++ stark fördernd
 ■ + fördernd
 ■ ○ neutral
 ■ - widersprechend
 ■ -- stark widersprechend

SCHWERPUNKTE ERKLÄRT

Die wichtigsten positiv und negativ wirkenden Bewertungsfelder mit der jeweiligen Begründung.

D1 Menschenwürde im Quartier Bewertung: +5

Selbstbestimmtes Wohnen trotz Pflegebedarf, Vermeidung von Heimeinweisung gegen den Willen

D2 Solidarität durch sorgende Gemeinschaften Bewertung: +5

Stärkung bürgerschaftlicher Mitverantwortung, gegenseitige Unterstützung, Selbsthilfe

D4 Soziale öffentliche Leistung Bewertung: +4

Bedarfsgerechte, quartiersnahe Pflegeinfrastruktur, integrierte Sozialplanung

D5 Transparenz & Mitbestimmung Bewertung: +4

Kleinräumige Datenaufbereitung im Cockpit zur partizipativen Planung und Berichterstattung

SPD

ANTRAGSTELLER:IN

WAHLPROGRAMM

9/10

Der Antrag spiegelt exakt die SPD-Hamburg-Kernziele zu altersgerechter Quartiersentwicklung, Wohnen im Alter und solidarischem Zusammenhalt wider — insbesondere die Verankerung des 'Wohnens bleiben im Quartier' als politisches Ziel und die Fokussierung auf Lebensqualität, Teilhabe und infrastrukturelle Sicherung.

„Wir wollen, dass auch sie in unserer Stadt den Respekt und die Angebote finden, die sie suchen und...“
SPD Hamburg Wahlprogramm 2025, S. 36

„Stadtteilentwicklung (RISE) sowie mit der Stiftung lebendige Nachbarschaften werden wir in den kommenden fünf Jahren weiterhin die Bildungs- und Jugendeinrichtungen, die Bürgerhäuser, das Wohnumfeld, die öffentlichen Plätze, Freiflächen und Grünanlagen sowie die Versorgungsstrukturen in den Wohnquartieren weiterentwickeln und damit die nachbarschaftlichen Strukturen stärken und die Lebensqualität erhöhen.“
SPD Hamburg Wahlprogramm 2025, S. 14

PARTEIPROGRAMM

9/10

Vollständige Übereinstimmung mit dem Hamburger Programm 2007: Soziale Stadtpolitik (Q6), Sicher und aktiv im Alter (Q7), Verantwortung für die Finanzierung des Sozialstaats (Q8) und kommunale Aufgabe der Hilfe in Notlagen (Q10). Der Antrag operationalisiert diese Grundwerte konkret.

Keine wörtlich passenden Stellen im Parteiprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

GRÜNE

ANTRAGSTELLER:IN

WAHLPROGRAMM

9/10

Der Antrag ist eine direkte Umsetzung des Regierungsprogramms 2025: 'Hamburg fit im Alter', 'Teilhabe älterer Menschen an allen gesellschaftlichen Bereichen', 'barrierefreie Wege', 'LSBTIQ*-sensible Pflege' und 'demenzsensible Pflege'. Die Konzepte 'sorgende Gemeinschaften' und 'Cockpit Soziale Infrastruktur' sind dort explizit vorgesehen.

„Hamburg fit im Alter Die Hamburger*innen werden immer älter: Bereits heute machen die über 65-Jährigen in vielen Stadtteilen Hamburgs rund 20 % der Bevölkerung aus, im Jahr 2035 wird das für fast alle Hamburger Stadtteile gelten. Deshalb haben wir uns auf den Weg gemacht, Hamburg altersfreundlich zu gestalten.“
Grüne Hamburg Regierungsprogramm 2025, S. 60

„Wir wollen darauf hinwirken, dass das Personal in Krankenhäusern, insbesondere in Notaufnahmen, standardmäßig in der demenzsensiblen Pflege geschult wird, um Menschen mit Demenz einen menschenwürdigen Aufenthalt im Krankenhaus zu ermöglichen.“
Grüne Hamburg Regierungsprogramm 2025, S. 62

PARTEIPROGRAMM

9/10

Der Antrag entspricht vollständig dem Grünen Grundsatzprogramm 2020: Förderung ambulanter Wohn- und Pflegeformen (Q16), generationsübergreifendes Wohnen (Q17), gleichwertige Lebensverhältnisse (Q18), patientenzentrierte Versorgung (Q20) und gemeinwohlorientierte Gesundheitsfinanzierung (Q19).

Keine wörtlich passenden Stellen im Parteiprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

CDU

WAHLPROGRAMM

5/10

Keine Quellen zum Hamburg-Wahlprogramm verfügbar; NRW-Wahlprogramm enthält keine konkreten Aussagen zur Quartierspflege oder 'sorgenden Gemeinschaften'. Allgemeine Klima- und Infrastrukturziele zeigen partielle Überschneidung, aber kein klares Profil für diesen Antrag.

Keine wörtlich passenden Stellen im Wahlprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

PARTEIPROGRAMM

6/10

Das CDU-Grundsatzprogramm 2024 betont Subsidiarität, Schöpfungsverantwortung und soziale Marktwirtschaft — dies lässt Raum für quartiersbasierte Lösungen, aber nicht explizit für 'sorgende Gemeinschaften' als staatlich gefördertes Modell. Keine direkten Zitate passen.

Keine wörtlich passenden Stellen im Parteiprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

LINKE

WAHLPROGRAMM

0/10

Keine Quellen im Index — Bewertung nicht möglich.

Keine wörtlich passenden Stellen im Wahlprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

PARTEIPROGRAMM

0/10

Keine Quellen im Index — Bewertung nicht möglich.

Keine wörtlich passenden Stellen im Parteiprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

AfD

WAHLPROGRAMM

0/10

Keine Quellen im Index — Bewertung nicht möglich.

Keine wörtlich passenden Stellen im Wahlprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

PARTEIPROGRAMM

0/10

Keine Quellen im Index — Bewertung nicht möglich.

Keine wörtlich passenden Stellen im Parteiprogramm gefunden — Bewertung beruht auf inhaltlicher Auslegung.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

Vorschlag 1 von 2

Original: Die Modellprojekte können auch in Hamburg, einen Beitrag zur Stärkung „sorgender Gemeinschaften“ beziehungsweise von „caring communities“ leisten.

Die Modellprojekte ****sollen**** in Hamburg einen zentralen Beitrag zur Stärkung „sorgender Gemeinschaften“ leisten — als ****rechtlich verankerten Bestandteil der pflegerischen Rahmenplanung****, unter besonderer Berücksichtigung von LSBTIQ*-Sensibilität, Demenzkompetenz und barrierefreiem Zugang.

Begründung: Stärkt GWÖ-Felder D1 (Menschenwürde), D2 (Solidarität) und D4 (Soziale Gerechtigkeit) durch klare Verbindlichkeit, Inklusion und Rechtsanspruch.

Vorschlag 2 von 2

Original: Ergänzend dazu ist es nötig, das elektronische Planungssystem „Cockpit Soziale Infrastruktur“ zukünftig dahingehend anzupassen, dass eine kleinräumigere Betrachtung der pflegerischen Versorgungs- und Unterstützungsangebote, zum Beispiel auf Bezirke- oder Stadtteilebene möglich ist.

Ergänzend dazu ****verpflichtet sich der Senat****, das elektronische Planungssystem „Cockpit Soziale Infrastruktur“ bis Ende 2027 ****so anzupassen****, dass eine kleinräumigere Betrachtung der pflegerischen Versorgungs- und Unterstützungsangebote ****auf Stadtteilebene**** möglich ist — ****mit offener Zugänglichkeit für Fachplaner:innen, Träger und interessierte Bürger:innen****.

Begründung: Erhöht Transparenz & Mitbestimmung (D5) durch Offenlegung und Partizipation, stärkt GWÖ-Treue durch konkrete Umsetzungsverpflichtung.

Original-Antrag

Drucksache 23/3726

Wohnen bleiben im Quartier · auch bei Pflegebedürftigkeit. Sorgende Geme-

Die folgenden Seiten enthalten den unveränderten Originalantrag.

Antrag

**der Abgeordneten Claudia Loss, Dr. Tim Stoberock,
Simone Gündüz, Jessica Hennig, Dirk Kienscherf, Sören Platten,
Dr. Isabella Vértes-Schütter (SPD) und Fraktion**

und

**der Abgeordneten Mechthild Weber, Linus Görg, Phyliss Demirel,
Mareike Engels, Lisa Kern, Jan Koriath, Parica Partoshoar, Dr. Selina Storm,
Kathrin Warnecke (GRÜNE) und Fraktion**

**Betr.: Wohnen bleiben im Quartier – auch bei Pflegebedürftigkeit. Sorgende
Gemeinschaften stärken und sektorenübergreifende Ansätze erproben.**

Im „Aktionsplan „Age friendly City“ – für ein altersfreundliches Hamburg“ hat sich die Stadt dafür ausgesprochen, den mit dem Demografiekonzept eingeschlagenen Kurs fortzusetzen und ein „Wohnen bleiben im Quartier“ zu fördern. Auch Menschen mit Pflegebedarf sollen ihrem Wunsch entsprechend möglichst bis an ihr Lebensende in ihrer Wohnung, zumindest aber in ihrem vertrauten Quartier, wohnen bleiben können.

Viele Menschen wünschen sich, in ihrem vertrauten Stadtteil alt zu werden, weil dieser mehr ist als nur ein Wohnort – er ist Teil ihrer Lebensgeschichte. Im gewohnten Quartier bleiben soziale Kontakte, Nachbarschaften und gewachsene Strukturen erhalten, die Halt und Zugehörigkeit geben. Zugleich ermöglicht die vertraute Umgebung ein selbstbestimmtes Leben, auch wenn körperliche oder kognitive Einschränkungen auftreten. Kurze Wege, bekannte Orte und unterstützende Angebote im direkten Umfeld erleichtern den Alltag und geben Sicherheit.

Die soziale Pflegeversicherung fördert auf der Grundlage von § 123 des Elften Sozialgesetzbuches (SGB XI) regionalspezifische Modellvorhaben für innovative Unterstützungsmaßnahmen und -strukturen für Pflegebedürftige, ihre Angehörigen und vergleichbar Nahestehende vor Ort und im Quartier. Die Förderung dient dazu, die Situation der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen und vergleichbar Nahestehenden zu erleichtern, den Zugang zu den vorhandenen Pflege- und Unterstützungsangeboten zu verbessern, die Pflegeprävalenz positiv zu beeinflussen, den Fachkräftebedarf zu decken sowie ehrenamtliche Strukturen aufzubauen, eine bedarfsgerechte integrierte Sozialplanung zur Entwicklung des Sozialraumes zu unterstützen, Unterstützungs- und Entlastungsstrukturen für Pflegearrangements auf- und auszubauen und zu stabilisieren, innovative Konzepte zur Stärkung der gesellschaftlichen Solidarität zu entwickeln oder die Pflegeangebote untereinander digital zu vernetzen.

Die Hamburger Projekte im Modellvorhaben nach § 123 SGB XI laufen von Mai 2026 bis April 2029 mit einem Schwerpunkt auf dem „Wohnen bleiben im Quartier“ trotz Pflegebedürftigkeit. Im vorpflegerischen Bereich ist zudem das Projekt QplusAlter unterwegs. Das Bündnis für Gesundheit Hamburg der Gesetzlichen Krankenversicherung plant zudem ein Projekt „Alt werden im Quartier“.

Diese Förderung nach dem SGB XI soll dazu beitragen, an den Lebensgewohnheiten pflege- und assistenzbedürftiger Menschen orientierte pflegerische Versorgungsangebote sowie geeignete Rahmenbedingungen für gegenseitige Unterstützung, bürger-

schaftliches Engagement und Selbsthilfe zu schaffen und weiter auszubauen, die auf Dauer den Verbleib in der eigenen Wohnung und im vertrauten Quartier ermöglichen.

Die Modellprojekte können auch in Hamburg, einen Beitrag zur Stärkung „sorgender Gemeinschaften“ beziehungsweise von „caring communities“ leisten. Dabei handelt es sich um gesteuerte Netzwerke, die durch ein Zusammenspiel von bürgerschaftlicher Mitverantwortung und professioneller Unterstützung eine „Sorgekultur“ im Nahraum schaffen (siehe auch 7. und 9. Altersbericht der Bundesregierung).

Ergänzend dazu ist es nötig, das elektronische Planungssystem „Cockpit Soziale Infrastruktur“ zukünftig dahingehend anzupassen, dass eine kleinräumigere Betrachtung der pflegerischen Versorgungs- und Unterstützungsangebote, zum Beispiel auf Bezirke- oder Stadtteilebene möglich ist. So kann ein differenzierterer Blick auf die Ist-Situation gewonnen und als Grundlage für die weitere Ausgestaltung der Versorgung genutzt werden.

Die Bürgerschaft möge beschließen:

Der Senat wird ersucht,

1. die Etablierung von „sorgenden Gemeinschaften“ zu unterstützen und dafür diesen Ansatz in der Rahmenplanung der pflegerischen Versorgungsstruktur bis 2031 zu berücksichtigen,
2. zu prüfen inwieweit die pflegerische Versorgungsstruktur im „Cockpit Soziale Infrastruktur“ kleinräumiger dargestellt werden kann,
3. der Bürgerschaft im 3. Quartal 2028 auf Basis der Halbzeitberichte über die Hamburger Modellvorhaben nach § 123 des Elften Sozialgesetzbuches zu berichten, die im Jahr 2026 starten.